

Zur voraussichtlichen Entwicklung der Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen bis 2015

Neue Modellrechnung für die Stadt- und Landkreise Baden-Württembergs

Werner Brachat-Schwarz, Silvia Schwarz-Jung, Dr. Rainer Wolf

Dipl.-Volkswirt Werner Brachat-Schwarz ist Leiter des Referats „Landesinformationssystem, Regionalstatistik, Zentrale Informationsdienste, Internetangebot“ im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.

Dipl.-Ökonomin Silvia Schwarz-Jung ist Referentin im Referat „Bildung und Kultur“ des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.

Dipl.-Ökonom Dr. Rainer Wolf ist Leiter des Referats „Bildung und Kultur“ im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.

Die Schülerzahlen an den allgemeinbildenden Schulen in Baden-Württemberg werden künftig zurückgehen. In den 44 Stadt- und Landkreisen des Landes wird diese Entwicklung aber nicht zuletzt aufgrund der unterschiedlichen Altersstruktur der Bevölkerung im Kinder- und Jugendlichenalter sehr divergierend verlaufen: An den Grundschulen wird der stärkste Rückgang der Schülerzahlen bis zum Schuljahr 2015/16 für die ländlich geprägten Landkreise Sigmaringen und Alb-Donau-Kreis sowie den mehr verdichteten Enzkreis erwartet; dagegen wird die Schülerzahl vor allem in Heidelberg und Baden-Baden deutlich schwächer absinken.

Die künftige Entwicklung der Schülerzahlen wird von einem erheblichen Rückgang an Hauptschulen sowie einem geringeren Minus an Realschulen und Gymnasien geprägt sein. Dabei werden die Schülerzahlen an den weiterführenden Schulen insgesamt (Haupt- und Realschulen sowie Gymnasien) voraussichtlich in den Landkreisen Rottweil, Sigmaringen, Waldshut sowie im Zollernalbkreis am stärksten absinken. Dagegen wird die Abnahme in den meisten Stadtkreisen und den stärker verdichteten Landkreisen – ähnlich wie bei den Grundschulern – aller Voraussicht nach schwächer ausfallen.

Gymnasien sind die meistbesuchte weiterführende Schulart

Im vergangenen Schuljahr 2006/07 wurden in Baden-Württemberg etwa 448 000 Kinder an den 2 552 öffentlichen und privaten Grundschulen unterrichtet. Eine der 1 226 Hauptschulen besuchten 183 000 Schülerinnen und Schüler; fast 245 000 Jugendliche gingen auf eine der 472 Realschulen und rund 333 000 auf eines der 436 Gymnasien des Landes.

Die Schülerzahl an den Grundschulen ist seit Beginn der 90er-Jahre noch kontinuierlich angestiegen bis auf einen relativen Höchststand im Jahr 1998 mit knapp 487 000 Schülerinnen und Schülern. Seither ist hier ein abnehmender Trend zu verzeichnen (Ausnahme: 2005/06). Die Entwicklung an den Hauptschulen verlief seit Beginn der 90er-Jahre in leichten Wellen:

Bis zum Schuljahr 1996/97 (208 000 Schüler) nahm die Schülerzahl hier kontinuierlich zu, ging dann in den folgenden 2 Jahren aber leicht zurück, um bis 2002/03 wieder ununterbrochen bis auf knapp 216 000 anzusteigen. Seither haben die Schülerzahlen an den Hauptschulen von Jahr zu Jahr abgenommen.

Die Zahl der Realschüler ist im betrachteten Zeitraum jährlich gestiegen bis zu einem relativen Höchststand im Jahr 2004/05 von knapp 248 000. In den folgenden beiden Jahren verzeichneten die Realschulen nur noch 245 000 Schülerinnen und Schüler. Eindeutige Zuwächse können die Gymnasien verbuchen: ihre Schülerzahl ist seit Beginn der 90er-Jahre (231 000 Gymnasiasten) ohne Unterbrechung von Jahr zu Jahr angestiegen.

Ausgeprägte Entwicklungsunterschiede zwischen den Kreisen

Diese Entwicklung ist aber regional sehr unterschiedlich verlaufen. So gibt es immerhin noch 3 Stadt- und Landkreise, in denen die Schülerzahl an Grundschulen in den letzten 10 Jahren sogar angestiegen ist – in Freiburg im Breisgau um 6,1 %, im Landkreis Konstanz um 2,3 % und im Stadtkreis Karlsruhe um 0,5 %. Andererseits ist die Zahl der Grundschüler im Zollernalbkreis um gut 16 % zurückgegangen; auch im Main-Tauber-Kreis, im Neckar-Odenwald-Kreis und im Landkreis Heidenheim wurden jeweils 14 % weniger Grundschüler unterrichtet.

Auch an den weiterführenden Schulen sind regional erhebliche Unterschiede bei der Entwicklung der Schülerzahlen aufgetreten. An den *Hauptschulen* ist die Schülerzahl in Pforzheim, Ulm und im Hohenlohekreis in den letzten 10 Jahren um rund ein Viertel zurückgegangen; dagegen war das Minus in den Landkreisen Breisgau-Hochschwarzwald, Konstanz, im Bodenseekreis und im Rems-Murr-Kreis relativ moderat (– 3 %).

Bei der Entwicklung an den *Realschulen* bilden Ulm und Pforzheim eine Ausnahme: Im Gegensatz zu allen anderen Stadt- und Landkreisen lag hier die Schülerzahl unter dem Wert von

1996 (– 4 % bzw. – 1 %). Die höchsten Zuwächse ergaben sich im Enzkreis (40 %) sowie im Hohenlohekreis (34 %) und im Landkreis Ravensburg (33 %). Der Anteil der *Gymnasiasten* an der Schülerschaft war in Heidelberg bereits vor 10 Jahren recht hoch. Dies erklärt den unterdurchschnittlichen Anstieg um knapp 14 % in diesem Zeitraum. Dagegen hat sich in diesen Jahren die Zahl der *Gymnasiasten* im Landkreis Calw um 44 % erhöht, auch der Landkreis Freudenstadt und der Alb-Donau-Kreis können mit rund 42 % einen weit überdurchschnittlichen Anstieg verbuchen.

Starker Einfluss der Übergangsquoten auf die Schülerzahlen

Diese regional sehr differenzierte Entwicklung bei den weiterführenden Schulen ist neben der jeweiligen Altersstruktur in den Kreisen auch auf die unterschiedlichen Trends der Übergangsquoten zurückzuführen. Landesweit ist die Übergangsquote von der Grundschule auf die Hauptschule von 1996 bis 2006 von 36,0 % auf 27,7 % abgesunken. Die Quote für die Übergänge auf die Realschule ist dagegen von 30,2 % auf 32,9 % und die Gymnasialquote sogar von 32,0 % auf 38,2 % angestiegen.

In allen 44 Stadt- und Landkreisen ist der Anteil der Übergänge auf die *Hauptschulen* im Betrachtungszeitraum zurückgegangen – am geringsten im Landkreis Reutlingen und in Heidelberg. Dennoch weist Heidelberg immer noch den niedrigsten Wert auf (14 %). Die größte Veränderung gab es im Hohenlohekreis: Hier sank die Hauptschulübergangsquote um immerhin 12,5 Prozentpunkte gegenüber dem Wert von 1996. Damals war sie mit 41,6 % noch eine der höchsten im Land.

Entgegen dem Landestrend lag 2006 die Quote der Übergänge auf die *Realschule* in zwei Kreisen – Freiburg im Breisgau und Heidenheim – unter dem vor 10 Jahren verzeichneten Wert. Der höchste Zuwachs um mehr als 8 Prozentpunkte auf 42,1 % trat im Hohenlohekreis auf. Dieser Kreis konnte landesweit die zweithöchste Übergangsquote auf Realschulen (nach dem Main-Tauber-Kreis) verbuchen. Bei den Übergängen auf das *Gymnasium* wies Heidelberg mit einem Plus von knapp 11 Prozentpunkten die höchste Steigerung auf. Der aktuelle Anteil von knapp 58 % liegt um 5 Prozentpunkte höher als beim Zweitplatzierten Baden-Baden.

Mit welcher weiteren Entwicklung der Schülerzahlen ist zu rechnen? Hierzu sind Annahmen zur künftigen Entwicklung der Kinder- und Jugendlichenzahlen – sowie bei den weiter-

führenden Schulen – zur Verteilung der Schüler auf die einzelnen Schularten erforderlich (vgl. *i-Punkt*).

Grundschüler: Stärkster Rückgang in ländlich geprägten Kreisen

Unter den gemachten Annahmen wird die Zahl der Schüler an Grundschulen vom Schuljahr



Zur Methode der Vorausrechnung

Zur Ermittlung der künftigen Schülerzahlen wurden sogenannte „Schülerquoten“ berechnet.¹ Das heißt, es wurde für jeden einzelnen Stadt- oder Landkreis ermittelt, welcher Anteil einer bestimmten Altersgruppe Grund-, Haupt-, Realschulen oder Gymnasien besucht. Beispielsweise gab es im Schuljahr 2006/07 7 891 *Gymnasiasten* im Landkreis Konstanz. Durch Bezug auf die 28 917 Jugendlichen im Alter von 10 bis einschließlich 19 Jahren errechnete sich eine „gymnasiale Schülerquote“ von 27,3 %.

In einem zweiten Schritt wurden die so ermittelten „Schülerquoten“ jeweils mit der künftigen Zahl der Kinder beziehungsweise der Jugendlichen im entsprechenden Alter multipliziert. Die entsprechenden Werte waren aus der regionalisierten Bevölkerungsvorausrechnung verfügbar.²

In einem dritten Schritt wurden die so berechneten Schülerzahlen für jedes Vorausrechnungsjahr und für jede Schulart mit den bereits veröffentlichten landesweiten Schülerzahlen abgestimmt.³ Hierzu wurden die Kreisergebnisse skalar so modifiziert, dass das jeweilige Landesergebnis erreicht wurde. Beispielsweise wurde die Zahl der Schüler an Gymnasien in jedem Stadt- und Landkreis für das Vorausrechnungsjahr 2008/09 mit dem Faktor 1,031 an das Ergebnis der Landesvorausrechnung angepasst. Damit wurde unter anderem der Anstieg der Übergangsquoten auf Gymnasien in den vergangenen Jahren implizit abgebildet.

¹ Streng genommen handelt es sich hierbei nicht um Quoten, da die Schüler am Schulort und die Kinder/Jugendlichen am Wohnort gezählt werden.

² Vgl. Dominé, Attina/Schwarck, Cornelia: Neue regionalisierte Bevölkerungsvorausrechnung bis 2025 für Baden-Württemberg, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 6/2007, S. 8 ff.

³ Vgl. Wolf, Rainer: Landesvorausrechnung, S. 20 ff.

T Voraussichtliche Entwicklung der Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs bis zum Schuljahr 2015/16*

Stadtkreis (SKR) Landkreis (LKR) Region Regierungsbezirk Land	Schüler an ... im Schuljahr ...							
	Grundschulen		Hauptschulen		Realschulen		Gymnasien	
	2006/07	2015/16	2006/07	2015/16	2006/07	2015/16	2006/07	2015/16
Stuttgart (SKR)	19 210	16 790	6 735	5 330	8 084	7 580	19 609	17 460
Böblingen (LKR)	16 392	13 530	5 463	4 270	8 497	7 970	12 803	11 520
Esslingen (LKR)	21 159	18 510	7 638	6 190	11 897	11 510	15 369	14 220
Göppingen (LKR)	10 996	9 010	4 754	3 480	6 616	5 800	7 406	6 250
Ludwigsburg (LKR)	22 018	19 210	8 164	6 480	12 463	11 770	16 639	15 050
Rems-Murr-Kreis (LKR)	18 112	14 830	6 817	5 150	10 449	9 480	12 145	10 660
Region Stuttgart	107 887	91 880	39 571	30 900	58 006	54 100	83 971	75 160
Heilbronn (SKR)	4 691	4 040	2 484	1 990	2 650	2 510	4 518	4 070
Heilbronn (LKR)	15 440	12 410	6 401	4 740	8 605	7 620	8 711	7 410
Hohenlohekreis (LKR)	4 929	3 980	2 044	1 480	3 212	2 780	2 808	2 310
Schwäbisch Hall (LKR)	8 526	6 920	4 096	2 930	5 467	4 680	5 709	4 670
Main-Tauber-Kreis (LKR)	5 742	4 680	2 512	1 830	4 460	3 850	4 185	3 450
Region Heilbronn-Franken	39 328	32 030	17 537	12 970	24 394	21 440	25 931	21 900
Heidenheim (LKR)	5 674	4 480	2 599	1 840	3 476	2 940	4 121	3 340
Ostalbkreis (LKR)	14 169	11 300	5 763	4 150	9 121	7 880	9 754	8 120
Region Ostwürttemberg	19 843	15 780	8 362	5 990	12 597	10 820	13 875	11 460
Regierungsbezirk Stuttgart	167 058	139 690	65 470	49 860	94 997	86 360	123 777	108 530
Baden-Baden (SKR)	1 834	1 750	612	520	676	690	2 870	2 780
Karlsruhe (SKR)	9 228	7 740	3 188	2 490	3 925	3 650	10 265	9 070
Karlsruhe (LKR)	18 559	15 210	7 638	5 780	10 596	9 620	13 207	11 550
Rastatt (LKR)	9 521	7 980	3 918	2 950	5 546	4 960	5 386	4 630
Region Mittlerer Oberrhein	39 142	32 680	15 356	11 740	20 743	18 920	31 728	28 030
Heidelberg (SKR)	4 182	4 050	837	700	1 677	1 650	6 479	5 890
Mannheim (SKR)	10 456	8 660	4 565	3 480	4 356	3 950	9 235	7 920
Neckar-Odenwald-Kreis (LKR)	6 412	5 300	3 229	2 340	3 307	2 840	4 506	3 710
Rhein-Neckar-Kreis (LKR)	21 626	18 470	7 689	6 060	9 935	9 340	15 602	14 010
Region Rhein-Neckar¹⁾	42 676	36 480	16 320	12 580	19 275	17 780	35 822	31 540
Pforzheim (SKR)	4 594	3 830	2 098	1 620	2 460	2 260	5 072	4 440
Calw (LKR)	7 344	5 760	3 248	2 360	3 936	3 420	4 554	3 800
Enzkreis (LKR)	9 198	6 860	3 387	2 380	5 056	4 250	4 159	3 420
Freudenstadt (LKR)	5 391	4 470	2 452	1 780	3 264	2 830	2 908	2 430
Region Nordschwarzwald	26 527	20 930	11 185	8 150	14 716	12 760	16 693	14 090
Regierungsbezirk Karlsruhe	108 345	90 080	42 861	32 460	54 734	49 470	84 243	73 660
Freiburg im Breisgau (SKR)	7 223	5 870	2 021	1 710	3 187	3 220	8 699	8 210
Breisgau-Hochschwarzwald (LKR)	10 608	8 680	3 902	2 920	5 564	4 980	7 479	6 420
Emmendingen (LKR)	6 820	5 480	2 848	2 160	3 996	3 610	3 815	3 300
Ortenaukreis (LKR)	18 316	14 830	8 830	6 480	10 300	9 000	13 493	11 270
Region Südlicher Oberrhein	42 967	34 870	17 601	13 270	23 047	20 810	33 486	29 200
Rottweil (LKR)	6 572	5 160	3 140	2 160	3 500	2 890	4 494	3 610
Schwarzwald-Baar-Kreis (LKR)	8 897	7 410	4 321	3 210	5 367	4 730	5 702	4 790
Tuttlingen (LKR)	6 457	5 300	3 005	2 290	3 629	3 280	3 688	3 150
Region Schwarzwald-Baar-Heuberg	21 926	17 870	10 466	7 660	12 496	10 900	13 884	11 560
Konstanz (LKR)	11 021	9 040	4 406	3 450	5 390	5 070	7 891	7 140
Lörrach (LKR)	9 597	7 460	4 662	3 360	4 787	4 110	6 269	5 260
Waldshut (LKR)	7 421	5 800	3 770	2 680	4 622	3 910	4 229	3 440
Region Hochrhein-Bodensee	28 039	22 300	12 838	9 490	14 799	13 100	18 389	15 830
Regierungsbezirk Freiburg	92 932	75 050	40 905	30 420	50 342	44 810	65 759	56 600
Reutlingen (LKR)	12 283	9 510	4 902	3 580	6 038	5 280	9 066	7 630
Tübingen (LKR)	9 221	7 260	2 668	2 000	4 791	4 280	9 412	8 040
Zollernalbkreis (LKR)	7 981	6 420	4 169	2 880	4 727	3 910	5 197	4 140
Region Neckar-Alb	29 485	23 190	11 739	8 460	15 556	13 460	23 675	19 820
Ulm (SKR)	4 179	3 650	1 564	1 170	2 552	2 260	6 098	5 160
Alb-Donau-Kreis (LKR)	9 231	7 130	3 877	2 870	4 896	4 340	4 026	3 410
Biberach (LKR)	9 167	7 230	4 090	2 940	5 339	4 600	5 679	4 690
Region Donau-Iller¹⁾	22 577	18 010	9 531	6 980	12 787	11 200	15 803	13 260
Bodenseekreis (LKR)	8 553	7 260	3 486	2 660	5 022	4 560	6 033	5 190
Ravensburg (LKR)	12 621	10 060	6 247	4 560	7 517	6 530	9 006	7 540
Sigmaringen (LKR)	6 225	4 710	2 749	1 900	3 881	3 210	5 026	4 020
Region Bodensee-Oberschwaben	27 399	22 030	12 482	9 110	16 420	14 300	20 065	16 760
Regierungsbezirk Tübingen	79 461	63 220	33 752	24 540	44 763	38 960	59 543	49 830
Baden-Württemberg	447 796	368 040	182 988	137 290	244 836	219 610	333 322	288 620

*) Ergebnisse der Modellrechnung auf der Basis 2006/07 (Ist-Werte); Vorausrechnungsergebnisse sind auf 10 gerundet. – 1) Soweit Land Baden-Württemberg.

2006/07 bis zum Schuljahr 2015/16 in allen der 44 Stadt- und Landkreise Baden-Württembergs stetig zurückgehen – bei allerdings deutlichen regionalen Unterschieden: Der stärkste Rückgang mit einem Minus von bis zu 25 % wird für die ländlich geprägten Landkreise Sigmaringen und Alb-Donau- Kreis sowie den mehr verdichteten Enzkreis erwartet; dagegen wird die Schülerzahl vor allem in Heidelberg und Baden-Baden deutlich schwächer absinken.

Auffällig ist damit, dass der Rückgang der (Grund-)Schülerzahl aller Voraussicht nach vor allem in denjenigen Kreisen dynamischer ablaufen wird, in denen die Bevölkerung heute noch relativ jung ist.¹ Dies gilt insbesondere für den Landkreis Sigmaringen und den Alb-Donau-Kreis. In den Kreisen mit einer heute noch verhältnismäßig jungen Bevölkerung „wachsen“ nämlich überdurchschnittlich viele Kinder und Jugendliche aus dem Schulalter heraus. Das bedeutet, dass damit gerade diejenigen Kreise, die derzeit noch eine relativ günstige Altersstruktur aufweisen, vor relativ großen Herausforderungen im Hinblick auf die Anpassung ihrer Infrastruktur stehen werden.

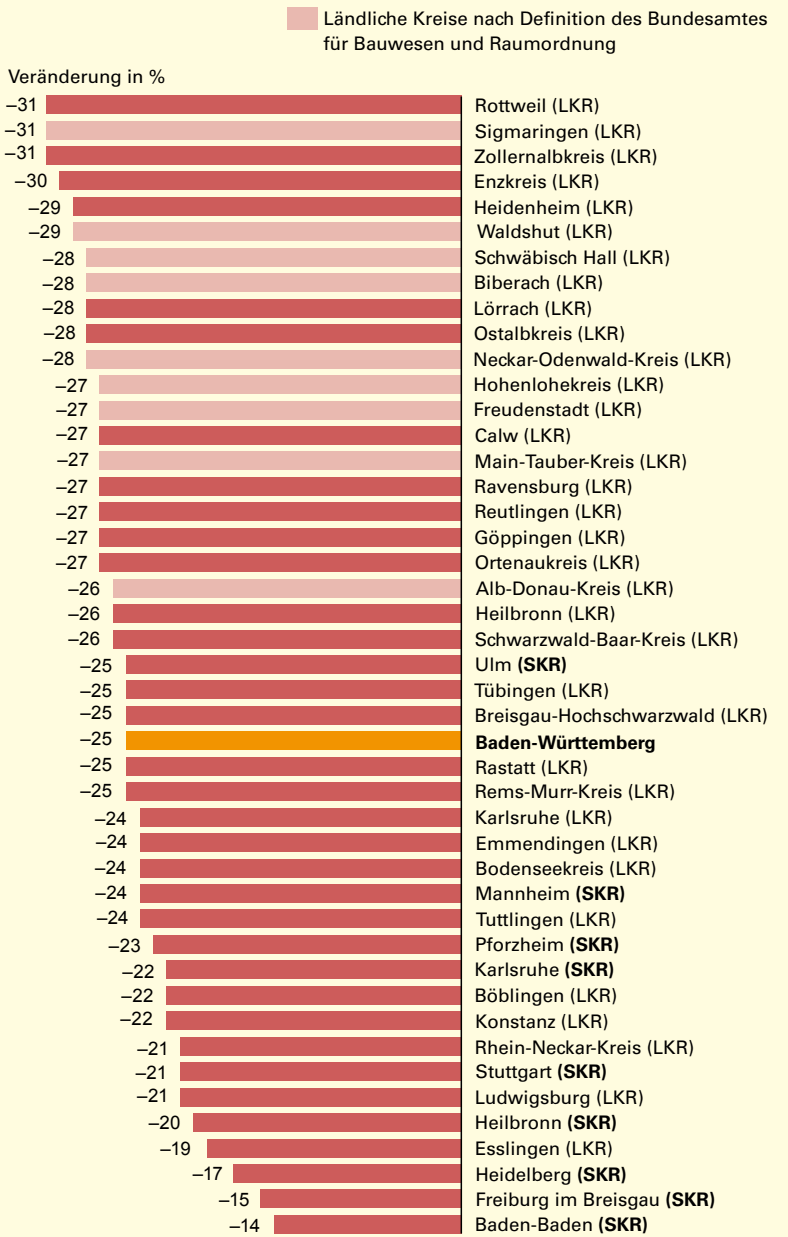
Erheblicher Rückgang der Schülerzahlen an Hauptschulen

Diese regional unterschiedliche Altersstruktur spiegelt sich auch bei der Entwicklung der Schülerzahlen an den weiterführenden Schulen² wider: Die Zahl der Schüler an Haupt- und Realschulen sowie an Gymnasien *insgesamt* wird in Baden-Baden sowie in Freiburg im Breisgau bis zum Schuljahr 2015/16 voraussichtlich „nur“ um knapp 4 % bzw. gut 5 % zurückgehen; im Zollernalbkreis sowie in den Landkreisen Rottweil und Sigmaringen sind es dagegen immerhin 22 %.

Aufgrund des unterstellten Übergangsverhaltens – insbesondere wegen der im Vergleich zu den Vorjahren niedrigeren Übergangsquote auf Hauptschulen und der entsprechend höheren auf Gymnasien³ – wird die Entwicklung in den einzelnen Schularten aber unterschiedlich verlaufen (*Tabelle*):

■ Die Zahl der Schüler an *Hauptschulen* wird in den nächsten Jahren stetig zurückgehen. Landesweit werden im Schuljahr 2015/16 voraussichtlich 25 % weniger Schüler öffentliche und private Hauptschulen besuchen als noch im Schuljahr 2006/07. In den Landkreisen Rottweil und Sigmaringen sowie im Zollernalb- und Enzkreis wird das Minus sogar 31 % bzw. 30 % betragen, in Baden-Baden und in Freiburg im Breisgau dagegen „nur“ 14 % bzw. 15 % (*vgl. Schaubild*).

S Voraussichtliche Entwicklung der Schülerzahlen an Hauptschulen in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs 2006/07 bis 2015/16



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

■ Die Zahl der Schüler an *Realschulen* wird zwar landesweit auch kontinuierlich zurückgehen, der Rückgang wird voraussichtlich aber deutlich schwächer als an den Hauptschulen ausfallen: Die stärkste Abnahme wurde wiederum für den Zollernalbkreis sowie die Landkreise Sigmaringen und Rottweil ermittelt (- 17 %); dagegen könnte die Schülerzahl in Baden-Baden und Freiburg im Breisgau bis 2015/16 sogar geringfügig ansteigen.

■ Die voraussichtliche Entwicklung an den *Gymnasien* ist differenzierter zu betrachten: Bis zum Schuljahr 2009/10 wird die Zahl der

1 Neben der unterschiedlichen Altersstruktur der Bevölkerung haben selbstverständlich vor allem auch die in der regionalisierten Bevölkerungsvorausrechnung getroffenen kleinräumigen Annahmen zum Umfang der Wanderungsgewinne bzw. -verluste Auswirkungen auf die Entwicklung der Schülerzahlen in den Kreisen.

2 Aufgrund der relativ geringen Schülerzahlen bleiben die Freien Waldorfschulen, die Schulen besonderer Art sowie die Sonderschulen unberücksichtigt.

Schüler in den meisten Stadt- und Landkreisen sogar noch etwas ansteigen, um erst danach zurückzugehen; im Schuljahr 2011/12 wird die Zahl der Gymnasiasten landesweit aber immer noch über dem derzeitigen Niveau liegen. Mit dem Ausscheiden des doppelten Abiturientenjahrgangs des letzten 9-jährigen und des ersten flächendeckenden 8-jährigen Gymnasialzugs im Sommer 2012 wird sich die Schülerzahl dann aber abrupt um einen Jahrgang verringern. Nach dem Jahr 2012 wird sich demografisch bedingt der Rückgang der Schülerzahlen an den Gymnasien beschleunigen. Die Spannweite für den Rückgang im Gesamtzeitraum 2006 bis 2015 wird von „nur“ – 3 % in Baden-Baden bis – 20 % im Zollernalbkreis sowie in den Landkreisen Sigmaringen und Rottweil reichen.

Vorausrechnungen sind keine Vorhersagen!

Bei der Bewertung der vorgelegten Ergebnisse ist grundsätzlich zu bedenken, dass diese mit Unschärfen behaftet sind: Zum einen basieren die vorgelegten Berechnungen zur regionalen Entwicklung der Schülerzahlen auf kleinräumigen Bevölkerungsvorausrechnungen und diese sind – zumindest nach dem Verständnis der amtlichen Statistik – keine Vorhersagen. Vielmehr werden „nur“ die Entwicklungen der Kinder- und Jugendlichenanzahlen aufgezeigt, welche zu erwarten sind, wenn vor allem die unterstellten Wanderungen sowie das Geburtenverhalten tatsächlich eintreffen würden.

Zum anderen konnte die Entwicklung der Schülerzahlen nach Schularten nur relativ pauschal mit Hilfe von sogenannten „Schülerquoten“ (vgl. *i-Punkt*) ermittelt werden, die damit nur implizit das regional unterschiedliche Übergangsverhalten auf weiterführende Schulen abbilden.⁴

Und schließlich ist zu berücksichtigen, dass die Ergebnisse nicht dahingehend interpretiert werden können, wie sich die Schülerzahlen am *Wohnort* entwickeln werden. Vielmehr sind diese aufgrund des gewählten Ansatzes *schulortbezogen*. Das bedeutet, dass die Ergebnisse (nur) Hinweise auf die Frage geben können, wie sich beispielsweise die Zahl der Schüler an Realschulen *im* Landkreis Konstanz entwickeln wird. Die Frage, wie viele Kinder und Jugendliche, die im Landkreis Konstanz wohnen, künftig Realschulen besuchen werden, kann dagegen nicht beantwortet werden. Es geht also bei den vorgelegten Ergebnissen nicht um Aussagen zum regionalen Schulwahlverhalten bzw. zur „Bildungsneigung“. Vielmehr dienen die Daten dazu, Informationen zur Entwicklung der Schülerzahlen im Hinblick auf die Auslastung der örtlichen Schulinfrastruktur bereitzustellen.⁵ Alles in allem haben damit die durchgeführten Berechnungen den Charakter von Modellrechnungen.

Die Ergebnisse dieser Modellrechnung sind für jeden der 44 Stadt- und Landkreise Baden-Württembergs als Bildschirmtablette über das Internet verfügbar (www.statistik-bw.de). Diese Tabelle enthält die Ergebnisse für jedes einzelne Vorausrechnungsjahr, jeweils getrennt nach Schularten. ■

Weitere Auskünfte erteilen
Werner Brachat-Schwarz, Telefon 0711/641-28 35,
Werner.Brachat-Schwarz@stala.bwl.de
Silvia Schwarz-Jung, Telefon 0711/641-26 14,
Silvia.Schwarz-Jung@stala.bwl.de
Dr. Rainer Wolf, Telefon 0711/641-25 89,
Rainer.Wolf@stala.bwl.de

kurz notiert ...

Ungebremste Nachfrage an den öffentlichen Teilzeit-Berufsschulen

An den beruflichen Teilzeit-Schulen, an denen der schulische Teil der Berufsausbildung in anerkannten Ausbildungsberufen erfolgt, nahm die Schülerzahl deutlich um 7 500 auf nunmehr 205 300 zu. Diese Ergebnisse lassen vermuten, dass sich 2007 die Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt entspannt hat. Das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) hat im laufenden Schuljahr 2006/07 erneut einen deutlichen Rückgang um rund 5 500 auf nun 6 800 Teilnehmer zu verzeichnen. Eine Ursache hierfür ist die landesweit

nahezu flächendeckende Einführung des Berufseinstiegsjahres (BEJ). Insgesamt nutzen rund 5 900 Schüler, die keinen Ausbildungsvertrag erhielten, diese Gelegenheit. Der Rückgang der Schülerzahl in den beiden berufsvorbereitenden Maßnahmen ist als weiteres Indiz für die Entspannung auf dem Lehrstellenmarkt zu sehen: Mit zusammen 12 700 Schülerinnen und Schülern nehmen über 600 weniger an diesen Bildungsgängen teil als noch im Vorjahr. Die Schülerzahl an den beruflichen Schulen, die eine Vollzeitausbildung anbieten, liegt mit 166 300 auf dem Vorjahresniveau, je nach Schulart allerdings mit unterschiedlicher Tendenz. ■

3 Vgl. Wolf, Rainer: Vorausrechnung der Schüler- und Schulabgängerzahlen bis 2025, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 11/2007, S. 20 ff. (Zitierweise: Landesvorausrechnung).

4 Dabei ist außerdem zu bedenken, dass die beruflichen Gymnasien nicht berücksichtigt wurden, was regional von großer Bedeutung sein kann.

5 Damit implizieren die Ergebnisse, dass die Entwicklung der Bevölkerung- und Schülerzahlen innerhalb eines Verflechtungsbereichs – beispielsweise zwischen einem Stadtkreis und den benachbarten Landkreisen – ähnlich verlaufen wird.